

# Saale-Zeitung.

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von untern Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntheit die Seite 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

**Bezugspreis**  
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Bezahlung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.  
Nr. 5882 des autt. Zeit.-Verz.

(Verantwortlicher Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)  
Mittwoch Nr. 176.

Sechsmundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 205.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 3. Mai

1893.

### Die neue Lage.

Wer da meinte, eine Debatte wie diejenige über Herrn Alwardt müsse alles Interesse der Abgeordneten und der Tribünen völlig in Anspruch nehmen und jeden andern Gegenstand der Erwägung in den Hintergrund drängen, der hat sich schwer getäuscht. Ueber Herrn Alwardt hat am Dienstag die Kommission des Reichstages Bericht erstattet. Aber allenthalben herrschte die Empfindung vor, daß man mit diesem Menschen fertig sei, und daß es sich eigentlich nicht mehr gebühre, ihm eine lange Rede zu halten. Jeder wollte gerade die Referenten der Kommission von diesem Geschäft nicht hindern lassen. Sie hätten das Gute zu viel. Weniger wäre mehr gewesen. Man weiß nachdrücklich aus den in die Presse gelangten Mitteilungen, von welcher sittlichen und geistigen Beschaffenheit der Redner aller Deutschen ist. Niemand will mehr mit ihm zu thun haben. Die Leute, die ihn auf Trieb ein Hoch anbrachten, rufen weit von ihm ab und wünschen nicht gerne an die Vergangenheit erinnert zu werden. Keine Partei des Reichstages ermagelt der vollen Ueberzeugung von der Richtigkeit der Angriffe und von der Unzulänglichkeit der Begehung des Abgeordneten für Friedberg, und wenn sich in seinen Verammlungen immer noch eine Anzahl von Leuten findet, denen kein Unsin 20 Pfennige werth erscheint, so muß man nicht vergessen, daß es in einer Weltstadt zahllose Personen giebt, die sich einen Abend über einen „Mitt“ machen wollen. Ernst genommen wird Herr Alwardt selbst von seinen nächsten Freunden nicht mehr. Sogar die „Staatsbürgerzeitung“, die ihn lange genug für ihre Zwecke ausnützte, hat ihn bereits fallen lassen.

Um so bedauerlicher war es, daß die Referenten gut 2 1/2 Stunden sprachen, um das Gehörten des Herrn Alwardt in das rechte Licht zu stellen. Herr von Cuny ist gewiß ein großer Redner, ein ausgezeichneter Professor, wenn auch nur auf einem eng begrenzten Gebiete. Aber seine öffentlichen Reden zeigen wenig Salz des Witzes und wenig feisende Abwechslung in der Form und im Tone. Herr von Cuny sprach gleichmäßig, will ganz langweilig eine volle Stunde. Das war zu viel für die Tribünen, zu viel auch für die Mitglieder des Reichstages. Denn man sah allenthalben Gruppen im Privatgespräch, man sah die Wandelgänge überfüllt, und der Zudrang zu dem Mikrophon des Reichstages wuchs sich beständig. Von dem, was Herr von Cuny sprach, haben die in den Reichstag gekommenen Fremden wenig vernommen. Gelesen wird sich keine Rede jedenfalls besser anschauen als gehört. Herr v. Forst aber, der immerhin einige abduktorielle Kunst aufbot, hin und wieder die Rede des Berichtes durch eine rhetorische Floskel oder einen humoristischen Einfall unterbrach, redete auch noch anderthalb Stunden. Als dann noch Herr Alwardt in leiser erwidernem Tone seine Verteidigung begann, da war die Mehrheit der Zuhörer darüber einig, daß es der Zeit nicht verlohne, noch weiter im Reichstage zu bleiben. Es verlohnt auch der Mühe nicht, sich weiter mit Herrn Alwardt zu beschäftigen. Wer jetzt noch nicht über diesen Volksvertreter mit sich einig ist, gegen den kämpfen Wüterer selbst vergebens.

Während der Alwardt-Debatte aber herrschte im Foyer des Reichstages eine lebhaft Unterhaltung über die Militärvorlage. An der Tat interessiert sich die Öffentlichkeit in diesem Augenblicke auch weit mehr für das Schicksal dieses Entwurfes als für das fernere Geschick des Redners aller Deutschen. Wird die Vorlage angenommen werden? Wo man am Dienstag diese Frage an ein Mitglied des Hauses stellte, da begegnete man einer bejahenden Antwort. Und das kommt daher, daß sich die Stimmungslage infolge einer Spaltung der freisinnigen Fraktion wesentlich verändert haben. Die Fraktion hat am Montag vier Stunden lang über die Militärvorlage Beratung gepflogen. Wenn von einzelnen Seiten gemeldet worden ist, zu den Anhängern des Kompromisses gehöre auch der Abgeordnete Rudolf Birchow, so ist diese Darstellung unrichtig. Herr Birchow hat sich im Gegenteil in einer längeren Rede in der Fraktion entschieden gegen die Vorlage wie gegen das Kompromiß ausgesprochen. Dagegen hat sich der Abgeordnete Dr. Alexander Meyer ebenso entschieden zugunsten des Kompromisses erklärt. Herr Birchow vertritt den zweiten, Herr Meyer den ersten Berliner Wahlkreis, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Gegensatz bei den Wahlen zum Reichstage seine Nachwirkung finden werde. Vor der Hand aber ist die Tatsache, daß die Ansichten des Herrn Meyer 15 bis 16 Mitglieder der Fraktion erlärten können. Diese Mitglieder werden für das Kompromiß stimmen. Die viele von den übrigen Mitgliedern etwa nach Ablehnung des freisinnigen Antrages, her an der bisherigen Präferenzstelle festhält, ebenfalls zugunsten des Kompromisses eintreten oder aber sich der Abstimmung enthalten werden, das ist gegenwärtig noch nicht zu erkennen.

Durch den Wandel, der infolge der Spaltung der freisinnigen Partei eingetreten ist, heften sich die Wünsche der Militärvorlage erheblich. Unter der Voraussetzung, daß die Elsas-Vorläufer, ferner der Fürst Bismarck, der nach Amerika gereiste Abgeordnete Dr. Witte, der erkrankte Abgeordnete Eberth den entscheidenden Abstimmungen fern bleiben, ergibt sich im Reichstage bei sonst voll belegtem Hause eine Stimmenzahl von 381 Mitgliedern. Die Mehrheit beträgt also 191. Die Anhänger der Militärvorlage verfügten schon vorher über 151 Stimmen. Es fehlen ihnen also nur noch 40 Stimmen zur Mehrheit. 15 bis 16 dieser Stimmen werden nun von der freisinnigen Partei gestellt, so daß Herrn von Huene nur wenig bleibt, etwa 25 Mitglieder seiner Partei, die 108 Mandate besitzt, für die Regierungsvorlage zu gewinnen. Schon eine kleinere Anzahl genügt, falls eine entsprechende gleiche Anzahl anderer Mitglieder des Centrums oder auch der freisinnigen Partei sich der Abstimmung enthält. Unter diesen

Umständen wird man allerdings zu der Annahme geneigt sein, daß die Ablehnung der Vorlage unwahrscheinlich geworden sei. Freilich kann nicht verschwiegen werden, daß diese Spaltung einzelner Fraktionen zu der Vorbereitung einer Aenderung des Parteivertrages wesentlich beizutragen imstande sei. Wenn eine Fraktion in einer so entscheidenden Frage, wie die Militärvorlage ist, nicht mehr von der Einheit der Ueberzeugungen getragen ist, wenn auch an anderen Gebieten sich gelegentlich Differenzen vor der Öffentlichkeit gezeigt haben, so ist das ein Beweis für die Richtigkeit des Wortes, das der Finanzminister Miquel vor längerer Zeit gesprochen hat, nämlich, daß unsere Parteiverhältnisse einer Umwidmung bedürfen. Wenn es jedoch dazu kommen wird, das steht fest, die Formation neuer Parteien bedarf bisweilen langer Zeit. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß die Aussicht auf die Annahme der Militärvorlage in vielen Kreisen eine gewisse Verwirrung erregt, weil man sich über den Anfall etwaiger Neuwahlen völlig im Dunkel befindet und sich von der Entfestigung der Lebensverhältnisse, die unvermeidlich wäre, nachdrücklich angewidert fühlt. Man ist so gut auf Seiten der Regierung, wie im Lager der Freunde der Militärvorlage, wie teilweise auch unter ihren Gegnern nichts weniger als zuverlässig gestimmt, falls die Auflösung des Reichstages erfolgen müßte. Diese weit verbreitete Stimmung aber kommt der Vorlage entschieden zu gute und sie trägt dazu bei, den Umschwung zu Gunsten des Kompromisses zu fördern.

### Der Kaiserbesuch in der Schweiz.

(Telegramme)

Luzern, 2. Mai.

In der Stadt herrschte schon gestern festliches Leben, heute wogte eine ungeheure Menschenmenge durch die Straßen. Die einflussreichen Landesherrn brachten große Volksmengen, auch die Eisenbahngesellschaften waren überfüllt. Das Wetter ist wunderbar. Die Dekoration der Straßen bietet einen herrlichen Anblick. Der Bahnhof ist mit folkbaren Truppen geschmückt und bietet mit den imposanten Eingangsfiguren einen prächtigen Anblick. An der Grenzstation stehen die Statuen der Germania und der Helvetia, über einem Baldachin erhebt sich ein geflügeltes Adler. Nebenher prächsig ist die Grenzpost an der vor dem „Schweizer Hof“ hergestellten Landungsbrücke, sowie die Bahnhofsbrücke.

Die Fahrt des Kaisers und der Kaiserin über den Vierwaldstättersee fand bei prächtigem Wetter statt. An allen Ortshäusern am Ufer hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, welche die Verköstigung in reichlicher Weise bot. Der Kaiser und die Kaiserin schickten in den Landestädten überreichen den Majestäten Blumensträuße. Der Bundespräsident Schenk und die Bundesräthe Feder und Luchenaal gingen den Majestäten entgegen; die beiderseitige Begrüßung war sehr herzlich. Unter den Klängen der Musik wurden die Majestäten, denen die Bundesräthe folgten, über die feierlichste Straße durch das Militärkloster zum „Schweizer Hof“ geleitet. Im Gesolge der Bundesräthe befand sich auch der Schweizer Gesandte in Berlin Oberst Wolf. Der Kaiser trug die große Generalsuniform.

In dem großen Festsale des „Schweizer Hofes“ fand die offizielle Begrüßung und die gegenseitige Vorstellung statt. Sodann begann der Festlich im großen Saale des „Schweizer Hofes“. Neben dem Kaiser lag rechts der Bundespräsident Schenk, links neben der Kaiserin hatte der Bundesrat Frey Platz genommen. Gegenüber saßen der Bundesrat Luchenaal, der General Herzog, der deutsche Staatssekretär des auswärtigen Reichers Warlichow, B. Wierlitzin und der deutsche Gesandte H. v. Helldorf. Insgesamt nahmen 42 Personen an der Tafel theil. Die Stimmung war sehr frohlich, der Bundespräsident Schenk brachte den bereits gemeldeten Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus, worauf der Kaiser eine folgendes erwiderte:

„Die an ihm und die Kaiserin gerichtete freundliche Einladung, auf der Heimreise einige Stunden in der Schweiz zu verweilen, habe ihren Willen zur aufrichtigsten Freude gereizt. Mit herzlichem Danke erwidere ich den Ihnen gesandten deutschen Volkes, erwidere er die liebenswürdige Begrüßung und den künftigen Empfang der Schweizer. Die herrliche Gegend, die Ihnen soeben gezeigt worden, ist ihm nicht unbekannt, denn in jüngeren Jahren ist es ihm vergönnt gewesen, schon einmal sich an dem Anblick dieser Berge und Seen zu erfreuen, welche sichtlich Tausenden deutscher Landsleute Erquickung und Aufregung im höchsten Grade bewirken. Mit Verriedigung konnte ich der gütigen Aufnahme nachbarlichen Beziehungen, die von Alters her mit den Schweizern bestanden, unverändert fortbauern, und er hoffe, daß der vertragsmäßig gefestigte Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland sich weiterhin gedeihlich entwickeln und dazu beitragen werde, die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu erhalten und zu festigen. Es trinke auf das Wohl der Schweiz, der Schweizer und des Präsidenten der Eidgenossenschaft.“

Die Tafelmusik spielte u. a. die Overture zum „Toll“ und den Marsch aus dem „Lautenbach“. Nach Aufhebung der Tafel hielten die Majestäten einen Cercle ab. Am 12 Uhr trafen die Eisenbahnen vor dem Schweizerhof, um die Majestäten zum Bahnhof zu bringen. Am ersten Wagen saßen der Kaiser und die Kaiserin, im zweiten Wagen die Bundesräthe Schenk und Luchenaal, im dritten waren es 13 Wagen, welche von Kavalieren eskortiert waren. Vom Schweizerhof bis zum Bahnhof bildete eine dicht gedrängte Menschenmenge Spolier, welche das Kaiserpaar ausnahmslos freundlich begrüßte; die Majestäten erwiderten die Grüße fortwährend mit Freundschaft. Die Verabschiedung der Majestäten am Bahnhof von den Bundesräthen war eine sehr herzliche.

Der feierliche Sonderzug ließ nachmittags 2 1/2 Uhr in den prächtig dekorierten Eisenbahnwagen in Basel ein. Die Mitglieder der eidgenössischen Bundesversammlung verabschiedeten sich hier von den Majestäten. Ein Empfang fand nicht statt. Am 2 Uhr 35 Min. setzten der Kaiser und die Kaiserin die Reise nach

Basel fort. Ueber die Ankunft daselbst wird an anderer Stelle berichtet.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin trafen auf der Rückkehr aus Italien und der Schweiz heute abend 6 Uhr in Karlsruhe ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Großherzog, dem Großherzogin und den Mitgliedern der großherzoglichen Familie begrüßt. Die Generalität war zum Empfange anwesend. In den festlich geschmückten Straßen brach die Jubelstimmung den Majestäten beglückte Grüße dar. Auf der Fahrt nach dem Schloß begrüßte der Oberbürgermeister Lauter die Majestäten am Rathhause und sprach die Freude aus, S. M. in dem Augenblicke begrüßen zu können, wo der Kaiser ohne Sorge für die Verantwortlichkeit des Reiches zurückkehren könne und dieselbe ohne innere Klümpel gesichert erscheine. Der Kaiser dankte, hinzuzufügen, er stelle diese Hoffnung und freue sich dieselbe ausprechen zu können in der Hauptstadt des Fürsten, der stets den nationalen Gedanken gepflegt habe. Bald nach der Ankunft fand im Schloße im engsten Kreise Familienrat statt.

Berlin, 2. Mai. (Orig.-Ber.) Das Herrenhaus hat in Sachen des Wahlgesetzes nicht den Beschlüssen der konventionellen Reichstag des Abgeordnetenhauses zugestimmt. Es hat, wie nach der bedeutenden Mehrheit zu erwarten war, mit der Kommission des Herrenhauses seine Beschlüsse abgelehnt, seine Kommission recht gegeben, und zwar so ausschließlich recht gegeben, daß auch nicht ein einziger Abänderungs-Antrag angenommen worden, das Wahlgesetz vielmehr genau in der Form von Plenum des Herrenhauses beschlossen worden ist, wie es aus der Kommissionsberatung hervorgegangen war. Der Tatsache nach hat die Kommission des Herrenhauses die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in zwei Punkten abgeändert. Vor allen Dingen hat sie die Bestimmung getilgt, wonach bei Berechnung der Steuerbeträge die Staatsentlohnungen, die auf den Betrag von 2000 M. übersteigt, und die Gemeindesteuern, die auf den Mehrbetrag dieser Steuern entfällt, nicht zur Umrechnung kommen sollen. Dann aber hat sie die Zuzählung für die Verteilung der drei Wählerabteilungen abgeändert und beschlossen, die Eintheilung soll in der Art gelassen, daß auf jede Abtheilung ein Drittel der Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Wähler fällt. Nun geht also das Wahlgesetz an das Abgeordnetenhaus zurück; aber nicht vor einem Ausschuß braucht man deshalb nicht zu gehen. Allem Anscheine nach wird sich ein Kompromiß nicht allzu schwierig anbahnen lassen.

Berlin, 2. Mai. (Orig.-Ber.) Das Abgeordnetenhaus hat heute die 2. Lesung des Kommunalsteuer-Gesetzes beendet. Der Name bleibt so auf persönlichen Wunsch des Herrn Finanzministers Miquel, obwohl am Schlusse der Beratung der nicht weniger als geschmacklose Antrag gestellt wurde, doch lieber statt Kommunalabgaben-Gesetz zu sagen Gemeindeabgaben-Gesetz. Gegen diesen Antrag wurde geltend gemacht, der Name Gemeindeabgaben-Gesetz müsse nicht den ganzen Inhalt des Gesetzes. Auch heute wie die Debatte seine wichtigsten Momente auf, ebenso wurden fast alle Paragrafen in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen, außer § 75, zu welchem ein Antrag des freikonservativen Abg. v. Leditz Anknüpfung fand. Diefem Antrage gemäß wird zugelassen, daß zur Ausfüllung der Steuerbestimmungen die erforderlichen Verordnungen der zuständigen Behörden bereits innerhalb eines Jahres vor dem Inkrafttreten des Gesetzes gefaßt werden können und entgegenstehende Bestimmungen aufgehoben werden. Der freikonserv. Abg. Meyer meinte heute, eine Bundessteuer auf dem Lande sei vollständig verfehlt. In der Stadt ist der Hund läufig, auf dem Lande sei er unentbehrlich. Die konservativen Herren vom Lande mit ihren zahlreichen Meuten von Jagdhunden waren augenscheinlich ein wenig eriaunt über diese Verlesung des Herrn Dr. Meyer. — Nach der Erledigung des Kommunalabgaben-Gesetzes wurde die Sekundärbahn-Vorlage in 2. Lesung ohne irgendwede bemerkenswerte Debatte angenommen.

Im Reichstage und vielleicht mehr noch in gewerbsmäßigen Kreisen ist eine gewisse Erregung bemerkbar, seitdem Aussicht vorhanden zu sein scheint, daß in den Verhandlungen wegen der Militärvorlage eine der Vorlage günstigere Wendung eintrete. Es handelt sich hierbei um die Frage der Annahme des Antrages v. Huene als der event. Grundlage für einen Kompromiß, in welchem sich konservative, Reichspartei, Nationalliberale, Mitglieder des Centrums sowie des Deutsch-freisinnigen zusammenfinden würden. Ob auf Grund des gedachten Antrages die Herstellung einer Kompromiß-Mehrheit gelingen wird oder schon gelungen ist, steht allerdings zur Zeit noch keineswegs mit Sicherheit fest. Dagegen ist nur, daß die Regierung in den erwähnten Parteien vorhanden ist, mit der Reichsregierung zu einer Verständigung zu gelangen. Die officös inspirierten „Berl. Völk. Nachr.“ glauben, daß der Antrag Huene das Minimum des Angebotes darstelle, welches acceptabel erscheinen könnte, wenn erst eine Mehrheit auf Grundlage desselben feststände. Der Antrag Huene soll übrigens nicht als Antrag des Centrums, sondern als persönlicher Vorschlag seines Urheberers im Reichstage eingebracht werden. Es fragt sich nun, wie viele Mitglieder einer Partei der Antragsteller genannt wird. Die Angaben darüber lauten widersprechend; nach der „Germania“ kann man sie hauptsächlich an den Angehörern der beiden Häuser abzählen. Es ist offenbar viel Schwankung und Unentschiedenheit im Centrum vorhanden. Gekern abend sollte eine entscheidende Fraktionsung stattfinden. Auf alle Fälle wird Herr v. Huene nur eine geringe Widerstreit seiner Partei hinter sich haben. Festliche Auseinandersetzungen innerhalb des Centrums, die voransichtlich das ganze Fortbestehen des Parteiverbandes ernstlich in Frage stellen, sind unvermeidlich. —



Wenn überhaupt eine Verhinderung zustande kommt, so wird die Frage der Deckungsmittel jedenfalls als die Winterzeit verlegt werden. Die „Nat. Kor.“ schreibt in dieser Beziehung:

Die vorliegenden Steuerprojekte lauten, mit Ausnahme der von fern nicht zureichenden B r e n n e i n e r, wenig Aussicht durchzubringen und sind auch erst ganz flüchtig, ohne jedes tiefere Eingehen auf den Gegenstand, getreift worden; besonderricht waren sie der Militärkommission überreicht worden, die aber nur in Hinsicht der allgemeinen finanziellen Gesichtspunkte diese Vorlagen kurz berührte. Für das erste Halbjahr würde man sich mit Erhöhung der Militär- und Beiträgen besinnen; für längere Dauer aber ist die Beschaffung weiterer Einnahmen aus den Reichssteuerquellen allerdings nicht zu empfehlen.

Ferner schreibt die „Böf. Ztg.“:

Grundsätzlich ist es in jedem Falle, daß nach den weiteren Mittheilungen über die Abmachungen des Reichsanstalters mit Frankreich, in welchem Hinsicht der Kaiser bereits seine Zustimmung ertheilt hat, freier wird. Bis zur Entscheidung behält man sich aus naheliegenden Gründen weitere Ausführungen über die in der reichsfinanziellen Partei hervorgetretene Spaltung vor.

Ueber den Bestimmung der in Regierungsstellen über den Ausfall etwaiger Reichstagswahlen herrschen, legt der Berliner Berichterstatter der „Schl. Ztg.“ ein offenes Geständnis ab, indem er schreibt:

Wer die Reichsstaatskassen der letzten Woche überblickt, wird der Unvollständigkeit der Aufklärung unter den heutigen in Deutschland einwirkenden Erklärungen wohl mit weniger leichtem Herzen entgegengehen. Ob diese Erklärungen in zwei Jahren nach dem natürlichen Ende der Reichsstaatskassen noch dieselben sein werden, ist keineswegs ausgemacht. Heute haben wir sie in voller Stärke vor uns, und sein ruhiger Beurtheiler wagt sich bei der Lösung hinzugeben, daß der neuwahlgewählte Reichstag den einwirkenden Erklärungen gegenüber sein, so, daß er überhaupt die Unterlage für eine zur Wahl noch anhängige Fortführung der Reichsstaatskassen bieten würde. Eine Neuwahl wie im Februar 1887 würde unser Ansehen nach außen härten. Der heutige Reichstag vertritt den Reichsstaatskassen, der sich in jüngster Zeit, soweit die parlamentarischen Dinge in Betracht kommen, verhältnißmäßig gut überlegen gezeigt hat, müßte aber jede Zustimmung auf ein ähnliches Verhältniß aus. Von der Auflösung bzw. dem Neuwahl ist also nicht nur eine trostlose Verwirrung im Innern, sondern auch eine Schwächung unseres Ansehens nach außen zu befürchten. Beides würde, wenn es eintrat, die Reichsstaatskassen zu Schritten drängen müssen, die sich heute der Erwartung entziehen.

Die Drohung, die in den letzten Worten des offiziellen Blattes liegt, ist höchstbedeutend als ein neuer Beweis für das Schien, nach dem im letzten Augenblick ein 3-jähriger Druck auf die Reichsstaatskassen ausgeübt werden soll.

In Senatsentscheidungen theilte der Präsident des Reichstages gestern mit, die Regierung wünsche am 3. d. die zweite Beratung der Militärvorlage, sie verjage auf alles übrige, sie werde im Falle der Ablehnung den Reichstag sofort auflösen.

Eine im Reichsamt des Innern eingetroffene Depesche meldet von der vorgeschlagenen Eröffnungsfest der Weltausstellung in Chicago einen glänzenden Erfolg der deutschen Ausstellung. Sie soll von allen allein fertig gewesen und einen sehr wichtigen Eindruck erzeugt haben. Präsident Cleveland, der die deutsche Ausstellung besichtigte und seine volle Anerkennung für das Geleistete ausdrückte, wurde mit lebhaftesten Danksagen empfangen. Auch die „Nat. Ztg.“ berichtet: Was die Anstellungsbauten der einzelnen Nationen betrifft, so wird Deutschland übereinstimmend der erste Rang zuerkannt, namentlich bildet das deutsche Dorf eine Hauptsehenswürdigkeit und das Gebäude des deutschen Ausstellungskommissars gilt in architektonischer Beziehung als das schönste und hervorragendste. In zweiter Stelle stehen Japan, in dritter Frankreich und in vierter die Großbritannien. Ueber den Besuch Clevelands in der deutschen Ausstellung berichtet endlich ein Telegramm des „Berl. Tagbl.“:

Der Besuch, den die deutsche Ausstellung erlebt, ist einfach wunderbar. Als Cleveland sich der deutschen Ausstellung näherte, öffnete sich eine riesige eiserne Ehrenpforte, zwei deutsche Militärkapellen intonierten amerikanische und deutsche Nationallieder. Cleveland erkannte an, daß Deutschland von allen Ländern am stärksten auf der Ausstellung vertreten ist; er bewunderte das vortheilhafte Arrangement des deutschen Pavillons als einzig in seiner Art und als den Glanzpunkt der Ausstellung.

Nach der „Böf. Ztg.“ verläutet in kolonialen Kreisen, daß der Gouverneur Zimmerer von Kamerun bald einen längeren Urlaub antreten dürfte.

Der bereits angekündigte Abschluß des Friedens mit den Büsch in Kamerun ist erfolgt. Der Bezirkshauptmann von Victoria, v. Alvensleben, hat mit dem Hauptling Ando von Büsch einen beglücklichen Vertrag geschlossen. Als bedingend für die gegenwärtige Stimmung der Büschseite, deren Befriedigung schon so viel Blut erforderte, wird angeführt, daß der mit der Führung der Friedensverhandlungen betraute Herrmann Pfeil, als er am 4. Februar Büsch besuchte und den friedlichen Zweck seiner Herkunfts zu erkennen gegeben hatte, von dem Einwohnern mit Jubel empfangen und ins Dorf geleitet wurde.

In neuerer Zeit werden mehrfach Versuche gemacht, die private Armenpflege, wie sie namentlich von Wohlthätigkeitsvereinen getrieben wird, in einen besseeren Zusammenhang mit der öffentlichen Armenpflege zu bringen. So sehr auch anzunehmen ist, daß die Armenpflege rationell ausgeübt wird, und so sehr anzuerkennen ist, daß zur Erreichung dieses Zweckes ein Zusammengehen von öffentlicher und privater Armenpflege viel beitragen würde, so werden doch offenbar die Anstalten, welche ein solches Zusammengehen einschließt über viele Gebiete herbeiführen zu können glauben, als zu weitgehend beschränkt. Die Verordnungen würden nur dann Erfolg haben, wenn sie sich auf die einzelnen Gemeinden beschränken, weil die lokalen Verhältnisse

wohl auf seinem Gebiete so große Berücksichtigung ertheilen als auf dem der Armenpflege. In den einzelnen Gemeinden ließe sich allerdings durch das beschriebene Zusammengehen mancher Mißstand aus der Armenpflege beseitigen.

**Wien, 2. Mai.** Der Großherzog und die Großherzogin sind längerer Aufenthalt nach London abgereist, wo dieselben im ersten Familienreise das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen werden. In Wien soll am 2. Juli eine Nachfeier stattfinden.

**München, 2. Mai.** Der Ministerpräsident Herr v. Crellsheim ist heute abend gegen 6 Uhr nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofs die Minister Herr v. Bredel, Herr v. Bendorff und v. Müller anwesend.

**München, 2. Mai.** Bei der heute hier stattgefundenen Wahl eines Mitgliedes der Kommission für den Reichsbeitrag des Kaiserlichen Hofes wurden 600 Stimmen abgegeben. Von denselben entfielen auf den Kandidaten des Centrums Herr Dr. v. Rindow mit 300 Stimmen auf Oberpräsidenten v. Bennigsen 6 und auf den Herrn v. Winterfeldt zu Schiedelsheim (Centrum) ebenfalls 6 Stimmen. Der Erstgenannte ist somit gewählt.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser ist gestern abend 8 1/2 Uhr nach Budapest abgereist. Die vor dem Kaiser angekommene Menge begrüßte den Monarchen auf das herzlichste. Anlässlich der heutigen Ankunft des Kaisers in Budapest sind große feierliche Vorbereitungen getroffen worden.

In Wien begann am Montag eine 11 tägliche Tagelagergesellschaft, ihre Vorstellungen im Kaiserlichen Hoftheater. Während der Aufführung veranfaßten junge Leute, meist deutsch-nationale Studenten, eine Demonstration durch Plakate und Pfeifen, so daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Nachdem aber 20 Verhaftungen vorgenommen worden waren, konnte das Stück zu Ende gespielt werden. In den Reihen der Herrn Kaufmanns & Lehmann in Wien wurde ein großer Aufstand (Räuber) durch die Verhaftung einiger konfessionsloser Arbeiter 400 Weber. In der Fabrik von Sigmund's Söhne & Brandel in Gollub sind 300 Arbeiter, welche am 1. Mai gefeiert haben, entlassen worden. Der Betrieb wurde eingestellt.

**Norwegen.** Im geistlichen Staatsrathe, so wird aus Christiania berichtet, wurde die Demission des Ministeriums Steen angenommen und des Ministeriums Lang erannt. Die Mitglieder desselben sind: Emil Lang, Staatsminister in Christiania; Gram, Staatsminister in Stockholm; ferner Staatsräthe: Hagerup, Thorne und Juen; ehemalige Staatsräthe: Bang, Professor; Olsson, Antikvarensammler; Nielsen, Betriebsdirektor; Woxfeldt, Anwalt des höchsten Gerichtes und Harvig, Konsul. Die Vorlesungen sind noch nicht unter die Mitglieder des neuen Staatsraths vertheilt. Wie die „Aftenposten“ mittheilt, sind Gram, Woxfeldt und Harvig zu Mitgliedern der norwegischen Staatsrathsdelegation ernannt.

**England.** Im Unterhause erklärte gestern der Parlamentsführer des Anhängers der, bei den Unterhandlungen mit Russland über die Paritativfrage wurde England die legitime Interessen Chinas und Afghanistans berücksichtigen, aber gleichzeitig die schwerwiegenden Interessen Englands wahren. Gegenwärtig finden freundschaftliche Unterhandlungen mit Russland statt. Die Vorlegung des bezüglichen Schriftwechsels ist jedoch in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen unthunlich. Russland habe versichert, daß das russische Detachement im Pamirgebiete angezogen sei, seine aktiven Operationen vorzunehmen, und daß während der Unterhandlungen in diesem Jahre keine Expedition nach dem Pamirgebiete abgehen solle. Jede Aussicht auf eine befriedigende Lösung der Paritativfrage sei vorhanden; das Unterhaus möge aber durch eine Debatte die Unterhandlungen nicht gefährden.

Im Truppenlager zu Aiderhof fand am Montag abend ein blutiger Kampf zwischen Kavalleristen und Infanteristen statt; letztere hatten an Soldaten einen Hüften geschossen. Die Kavalleristen führten die Fenster der Infanteriekaserne ein, worauf ein mehrtägiger Kampf entbrannte. Eine Menge von Soldaten wurde verletzt. Andere Truppen stellten schließlich die Ordnung wieder her und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor.

In Dundee nimmt der Streik der Jute-Arbeiter insolge der Sympathie-Lohnherabsetzung zu 13,000 Arbeiter fort. Die Streikenden zogen gestern mit Musik durch die Straßen.

**Frankreich.** In dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrath wurde mitgetheilt, daß der König Behanzin einen Botschaft nach dem Kaiserhof abgeordnet hat, um die Absicht des Kaisers, Frankreich mit dem Kaiserlichen Armeekorps sein Gewiss zu ertheilen. Wie weiter verlautet, hätte König Behanzin seine Unterwerfung angeboten. Darauf habe man ihm die Antwort ertheilt, die Regierung sei geneigt, in Verhandlungen einzutreten unter der Bedingung, daß er abstehe und seinen Wohnsitz von der Regierung angewiesen erhalte. Nunmehr habe Behanzin einen Botschaft mit der Antwort geschickt, er persönlich würde gern in die Abhandlung einwilligen, falls Frankreich ihm eine Pension zusichere, aber seine Religion verleihe ihm, Dabome zu verlassen. Die Regierung habe darauf Oberst Lambinet, den Nachfolger des General Dobbis, angewiesen, dem Botschaft zu antworten, man könne nur mit Behanzin selbst unterhandeln, welschen ein freies Geleit nach Abome zugesichert werde. Die Worte von Unterhändlern entbehrten der genügenden Authentizität. In der Deputirtenkammer beantragten gestern Guillemet und Yves Guoy die Dringlichkeit zu Gunsten des Antragtes recht die Aufhebung des Art. 7. Es wird ferner berichtet:

Minister Dupuy bekräftigte die Dringlichkeit, weil der Antrag vorher reichlich durchdringt werden müßte. Hiermit wurde die Dringlichkeit mit 282 gegen 246 Stimmen angenommen. — Dumay (Gosialist) richtete an die Regierung eine Intervention wegen des 1. Mai und sprach sich im Willigen über die Veranlassung der Polizei, die Schließung der Schulen und über die Veranlassung der Verhaftung Handbills aus. — Der Minister des Innern Dupuy verles die getroffenen Maßnahmen und führte aus, Handbills sei verboten worden, weil er die Menge aufgefordert habe, die Polizei anzugreifen. Der Minister sagte hinzu, die Regierung wolle, daß jedermann das Gesetz respektire, und sie werde auch verstehen, denselben Maßnahme zu ergreifen. Jeder, der die Ordnung, welcher die öffentliche Ordnung auf der Straße über, werde verstoßen werden (Unterbrechung auf der linken). Handbills blieb in seiner Erwiderung dabei, daß der Bericht der Polizei unwirksam sei; er habe sich seines Vergehens schuldig gemacht; er sei auf dem Polizeibureau von einem Polizeigenossen gezwungen worden. Der Minister erwiderte, die Regierung habe ihre Pflicht getan, indem sie die Ordnung aufrecht erhalten habe. Fortan werde die Polizei in derselben Weise gegen die einzelnen Deputirten gegenüber angewandte Handlungsweise der Polizei. Cassagnac beantragte, daß Handbills nach dem Bericht gestellt werde, damit nicht über die widersprechenden Behauptungen ver-

breitet werde. Millerand brachte eine Tagesordnung ein, wonach eine Untersuchung über die Polizei, zum Vorzug gemachten Unvollständigkeit eingeleitet werden sollte. Der Minister des Innern Dupuy sprach gegen diesen Antrag und beantragte die einfache Tagesordnung, welche mit 189 Stimmen gegen 150 angenommen wurde. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

**Italien.** Der König und die Königin sind gestern früh wieder in Rom eingetroffen.

**Russland.** Ein jetzt bekannt gegebenes Gesetz macht die Verantwortlichkeit der Kommanden (säblichen Zehnlieder) von Zeugnissen abhängig, welche von der Reichsstaatskassen zu diesem Zwecke auf ein Jahr verabschiedet werden.

Unter Vorbehalt des Departements-Direktors für Eisenbahnanlagen wurden gestern in Petersburg die Entwürfe der Kommission für die Generalabrechnung der Eisenbahnen-Verkehrs-Tarife der russischen Eisenbahnen ratifiziert. Die Kommission besteht aus 60 Mitgliedern, darunter die Direktoren des Handels-Departements und des Oekonomiedepartements, Vertreter der Landwirtschaft aus 13 Gouvernements, Vertreter der Bergbauverwaltung von Petersburg, Moskau, Saratow, Tscheljabinsk, Kiew, Odessa, Krasnodar, Kowno, Riga und Nowosibirsk sowie Vertreter verschiedener Eisenbahnen.

**Bulgarien.** Prinz Ferdinand ist gestern von Athen nach Thessaloniki abgereist.

Einmüthige Listen mit den regierungsfreundlichen Kandidaten sind bei den Wahlen durchgedrungen. Unter den Gewählten befinden sich außer den früheren Ministern auch Kaufmann und mehrere seiner Anhänger, welche auf ihr ausdrückliches Verlangen in die Listen der Regierungsfreundlichen aufgenommen worden waren.

**Brasilien.** Wie das „Blätterblatt“ aus Rio de Janeiro meldet, soll der Kaiser die beabsichtigten, demnach Konstantinopel und Wien zu besuchen.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Kapstadt: Das Ministerium des Kaplandes hat wegen persönlicher Meinungsverschiedenheiten demissionirt. Der bisherige Ministerpräsident Sir C. Klobes wurde mit der Genehmigung des Kabinetts beauftragt.

**Amerika.** Ein von San Juan (Maragua) an den „New York Herald“ gesendetes Telegramm meldet, daß eine revolutionäre Bewegung gegen den Kaiser, den Kaiserlichen von Maragua, Peru, Kolumbien, Venezuela, Kuba und Panama werden Schauplatz bedient.

### Universitäts- und Hochschulaufsichten.

**München, 2. Mai.** Der Privatdozent für Kunstgeschichte Dr. H. B. hat einen Post nach München für Prof. v. Meißel begehrt am 7. d. seinen 70. Geburtstag.

### Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Heute wird zu Würzburg in Thüringen das Geburtsjahr des Derrers nach gründlicher Wiederbelebung eingeweiht und an den Reichstagsgebäude durch den Reichstagspräsidenten feierlich übergeben. Das Haus, das, wie es mehrere Jahre lang unbenutzt hatte, den Untergang geweiht war, ist jetzt für alle Zeiten gesichert und der dankbaren Bevölkerung zugänglich gemacht.

— Die Dimensionen der neuen Kammerkassette von Bremerhaven, die unter Außenbauarbeiten das größte Unternehmen ereignet, als im vorigen Jahre der Bau mit einem Kostenaufwand von 18 Mill. M. beendigt wurde, sind noch nicht bekannt. Der Bau ist zwar im Gange, aber noch nicht so weit fortgeschritten, daß nicht noch beinahe eine dritte Planänderung gemacht werden könnte. So soll dem die Breite von 25 auf 28 m erhöht werden, was abermals 500,000 M. erfordert, dagegen soll die Länge von 215 m und die Tiefe von 10 1/2 m bleiben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die nächsten Schmelzwerke des Norddeutschen Lloyd am 20 m breit werden; demnach muß man darauf rechnen, daß in nicht allzuferner Zeit 25 m erreicht werden; und da 3 m Spielraum bleiben müssen, so ergibt sich die riesige Breite von 28 m.

— Die Verlehrsachen Tempera farben scheinen sich in Künstlerkreisen steigender Anerkennung zu erfreuen. Herr von Vereira stellt die Bindes und Malerarbeiten sowie die Firnisse nach den im Mittelalter üblichen Vorschriften her. Das Hauptprinzip seines Verfahrens beruht darauf, daß man mit Tempera arbeiten fertig macht, und das Bild durch Firnisse in ein Hartgemach umwandelt. Franz E. Bach, Arch. u. S. G. H. Franz Sch. Details, Aufsicht des Hofes, Eintritte, Ferrie und zahlreiche andere deutsche und französische Meister haben ihre Lieblingen mit den Tempera farben ausgedrückt und ihre zahllose Interesse für das Verfahren befunden.

— Ein glänzendes Ereignis hat das von „Verein zur Verbesserung des Gewerbetreibenden“ erstellte Verzeichnis der besten Leistungen der Kunstwerke, die im letzten Jahre in der Ausstellung in Wien ausgestellt sind, veröffentlicht. Es sind fünf Verordnungen eingegangen, die alleamt mehr oder minder praktisch interessante Gesichtspunkte sowie bedeutungsvolle neue Verfahren gebracht haben; drei der eingegangenen Arbeiten stellen sich als historische Leistungen der besten Leistungen dar. Die Jury hatte unter diesen Umständen eine sehr schwierige Aufgabe; sie hat schließlich beschlossen, die Arbeiten des Prof. v. Schöberl in Freiberg auszuzeichnen, die Arbeiten des Prof. Götting von der Berliner Artillerie- und Ingenieurschule und des Prof. Walter Gumpel in Dresden aber mit der silbernen Denkmünze auszuzeichnen und diese Arbeiten unter Zustimmung der Verfasser zur Veröffentlichung zu erwecken.

— Eine Entdeckung ist — wie aus England berichtet wird — gemacht worden, vermöge deren der Abfall von Papier, welchen die Drucker nicht verkaufen können und für dessen Beschaffung sie bezahlen müssen, zur Fabrikation von Papier und harter Wappe verwendet werden kann. Die Schwierigkeit in der Verwendung des Papiers zu diesem Zwecke besteht darin, daß derselbe ein Del enthält, welches die Qualität des aus demselben hergestellten Papiers herabsetzt. Der Abfall ist aber so reichhaltig und potentiell wird, mit welcher dieses Del eliminiert werden kann, und zwar mit sehr geringen Kosten. Die Folge davon ist, daß jetzt Papier und Wappe um ungefähr 50% billiger hergestellt werden kann, als dies bisher der Fall war.

### Gerichtsverhandlungen.

**Berlin, 2. Mai.** Zwei internationale Tagedienste, welche anziehend gemeinschaftliche Kunstwerke durch die Welt machen, standen gestern in den Personen eines aus Amerika überkommene Kaufmanns Fischer und eines aus Gallien stammenden Helms Berlin vor der 1. Strafkammer. Helms wurde wegen Diebstahls von 1000 M. verurtheilt, Fischer in Berlin hater zu weicher, aber der Teilnahme des Helms entgegengekommen wurde, hatte die Kriminalpolizei mehrere Beamte zur Überwachung der Tagedienste an den Festplatz geschickt. Dem Kriminalrichter Wilhelmstiel fielen die beiden Angeklagten auf. Während Fischer weilsch in die Tagedienste von Helms Frau Helms überließ, hatte sich Helms, so, daß er seinen Compagnon nicht verlassen. Er überwie es in den Tagediensten Fischer vor der „Kriminal“ und Helms vor der „Kriminal“. Nach längeren Beobachtungen leitete der Beamte zur Verhaftung der beiden Angeklagten, welche auf der Polizeiwache zugestanden, mehrmals Glasse in die Tagedienste zu werfen.

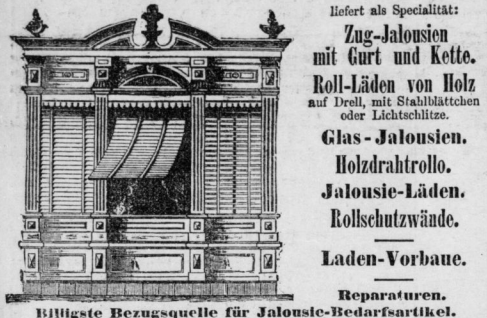




**Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen,** solide Qualitäten in reichhaltiger Auswahl. **Schulze & Petermann,** Halle a. S., Cleverstraße 51, 1 Treibe hoch, Eckhaus unterhalb des städt. Rathhauses.

**Pferdemarkt-Lotterien:**  
**Stettiner** Ziehung am 9. Mai cr. 2666 Gew. i. B. v. 180000 Mark.  
**Magdeburger** Zieh. am 18. u. 19. Mai cr. Hauptgew. i. B. v. 7000 Mk.  
**Schneidemüller** Ziehung am 3. Juni cr. Hauptgew. i. B. v. 10,000 Mk.  
**Boose à 1 Mk.** zu obigen Lotterien empfehlen **J. Barchbrecher & Jasper,** am Markt. Nach auswärts 30 & mehr für Frachtfuhr und Abte.

Gegründet 1879. **Halleische Dampftrieb.**  
**Jalousie- und Rolladen-Fabrik**  
 Fernsprecher 472. Franz Rudolph, Halle a/S. Krausenstr. 16.



**Tapeten,** nur neueste Muster, kauft man am besten und billigsten im Specialgeschäft von **Hermann Bischoff, Gr. Klausstr. Nr. 4.**

**„Selbst-Tränke“.** Große Zeitersparnis, gleichmäßige Wassertemperatur und dauerlicher Schutz vor Verkalkungen, Lungenseuche, Verschlaggen etc. Steigerung des Milchtrags bei Kühen und schnellere Mast bei Ferkeln. Große Wohlfahrt für den Viehstand und Erleichterung des Stalldienstes und der Aufsicht. Kostenschnelle u. Referenzen postfrei und umsonst.  
**Maschinenfabrik Otto Schwade, Erfurt.**

**Kühlanlagen und Eismaschinen** Einfach — bequem — dauerhaft — gefahrlos — zuverlässig — billig.  
**Eilenburger Eisengießerei u. Maschinenfabrik Alexander Monki, Eilenburg, Provinz Sachsen.**

**H. Köttgen & Co** Transportgeräthe für Fabrik., Eisenbahnen, Post und Mäulen. Preislisten post- und kostenfrei.  
**Schubkarren-Fabrik Berg-Gladbach.**  
**Gebr. Gruneberg, Geilst. 41.**

**Brode's transportabler Erat-, Koch- u. Backapparat** ist eine von anderen Öfen unabhängige Maschine. Dieselbe kann in jedem Raum und im Freien benutzt werden. Alles zu Waschen sich eignende Fleisch wird schön braun und schmackhaft. Nur d. Platte wird gefocht. Gebaut u. gerüst vorzüglich. Prospecte & Denten. Nr. 1 mit Platte Mk. 9,50 (Gewicht 4 Pfd) zu bes. d. H. Firm.: Hempelman & Krause, A. L. Müller & Co., Halle.

Für Gartenganlagen re. empfehle **Marmorikies,** schwarz-weiß mehr, in verschiedenen Körnungen, sowie feinsten gelben Gartensand in jedem beliebigen Quantum.  
**Hugo Messing, Georgstr. 3. Fernspr. 464.**

Neue Sendung reinwollener Reste zu eingetroffen. Preise sehr billig.  
**Damen- u. Kinderkleidern** Alter Markt 2, II. Frau Marie Köbel.  
 Für den Angelegenheit verantwortlich: W. König in Halle.

**Eisernes Baumaterial** als: Träger, Schienen, Säulen etc. Antierigung  
**fämmtlicher Baueisenconstructions.** 15jährige Specialität  
**Wellblechbauwerke.**  
**Hingst & Scheller, Halle a. S.,** Buchererstraße 81.

**Grabdenkmäler** in Granit, Syenit, sowie in allen Marmor- und Steinarten werden bei solider Preisberechnung kunst- und geschmackvoll ausgeführt.  
**Bildhauerei von Otto Staudte.** Halle, Saale, Merseburg, Beesenerstr. Clobianerstr.

**Gartenschläuche** offeriren zu Fabrikpreisen **Schmidt & Brösel,** Weinbuergerstraße 158. Telephone 223.

**Fahrräder u. Nähmaschinen,** Hartopp's weltberühmtes bestes Fabrikat. Größtes Lager am Platze. Verkauf zu Original-Preisen gegen Baar und Abzahlung unter den condantesten Bedingungen. Gebrauchte Fahrräder und Nähmaschinen nehme in Zahlung.  
**Singer-Nähmaschinen nur 55 Mk.**  
**M. Resch, Leipzigerstr. 2, I.** Kein Laden, daher billiger als jede Concurrenz. Fahr u. Näh-Unterricht gratis.

Neue billigste Electricitätsquelle. **Galvanophor.** Geriät für alle Arten von trockenen und nassen Elementen. 1,60 Volt; 8 Ampere; hat sich bereits glänzend bewährt in der Handtelegraphie, Electromedizin und temporären Beleuchtung. Muster Catalog mit ausführlicher Beschreibung und amtlichen Gutachten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt zu Charlottenburg und der Electrochemischen Versuchstation zu München verbunden gratis u. franco.  
**Junghanns & Kolosche** (vorm. Jul. Junghanns), Leipzig, Grenzstr. 14. Alleinst. Niederlagen (Telephon) Nr. 360.

nür das Königreich und die Provinz Sachsen, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Desau und die Thüringischen Staaten. Complete Anlagen schon von Mk. 650 an. Kleine Dynamo-Maschinen für 4 Lampen à 5 Kerzen schon für 50 Mark.

**Wichtig für Hausfrauen.** Bernh. Curt Pechstein, Wollwaarenfabrikant in Mühlhausen i/H., fertigt aus Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare u. gediegene Stoffe für Damen, Herren, sowie Stoffe zu Vorhängen in den modernsten Mustern bei billiger Preisstellung und schneller Bedienung. Annahme und Musterlager in Halle a. S. bei **Heinr. Naue, Krausenstraße 25, v.**

**Zur Bepflanzung von Gruppen etc.** empfehle in bekannter guter Waare: **Remontant-Rosen** in Tepfen, **Hermosa-Rosen** (Contraforte zur Bepflanzung ganzer Gruppen), ferner **Pelargonien, Petunien, Fuchsien, Lobelien, Verbenen** etc. **Levkoyenpflanzen** I. Qual. in sep. Farben, sowie verschiedene andere Sommerblumen.

**F. Haerecke, Gärtnerei, Mühlstr. 31,** Fernsprecher 226. NB. Bestellungen werden auch in meinem Stadtelgeschäft, **Magdeburgerstraße (Grand Hotel)** entgegengenommen.

**Unentgeltlich** vers. Anweis. u. Angabe der Mittel & Stellung v. Zunftm. M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172. — ca. 1000, auch gerichtlich. nehme ich. edel. erbärt. Beugn.  
 Heute Mittwoch den 3. Mai Zusammenkunft der Anhänger **Egydi'scher Richtung.** Gleichgesinnte werden hierzu ergebenst eingeladen.  
 Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Achtung!** Jedes Loos ein sicherer Treffer. Ziehung am 1. Juni 1893. Deutlich gekennzeichn. **Staats-Eisenbahnloose** m. Hauptv. v. 600,000, 400,000, 300,000, 100,000, 60,000, 30,000 Frsch. zc. Kleinsten Treffer 400 Frsch. Monatl. Einzahl. auf 1 ganzes Originalloos Mk. 4. 30 & Porto a. Nachn. Buchhändler **Louis Schmidt** in Halle.

**Conto-Bücher,** als: **Cladden, Haupt- und Cassa-Bücher** empfiehlt **Aug. Weddy,** Leipzigerstr. 23.

**Neue Geldschränke, Stahlpanzer,** wegen Mangel an Raum unter Selbstkostenpreis zu verkaufen **Wuchererstraße 62.**

**Große Betten 12 M.** (Oberbet., Unterbet., zwei Matzen) mit gereinigten neuen Federn bei **Wulff & Kollig, Berlin, N. Ringstraße 44.** Preisliste kostenfrei. Wie eine Anerkennung schreiben.

Alle Sorten **Tisch-, Bett- u. Sophafüße, Portierenstangen** empfiehlt billigst **W. Krause, Dampfdruckerei, Wühlberg 12.**

**Man kauft** neue u. gebrauchte Möbel jeder Art, sowie **Läden, Contoirs** und **Reinigungs- u. Einrichtungen** in größter Auswahl in den Verkaufshallen von **Friedrich Peilcke, Geißstr. 25.**

Thonrohre, Kuh- u. Pferdeklappen, Schweinezüge, Cement, kalk, Gyps, Verblendsteine, Plasterklinker, rheinl. Thonplatten für Flure und Trottoirs sowie Mosaikplatten etc. etc. empfiehlt **Wilh. Reupsch,** Telephone 208. „Grüner Hof.“

**Neu u. gebraucht** **Wasserpumpen, frangische Bettstellen, Kastenfüße** mit und ohne Matrassen, **Ladeneisige, Kastenregale, Schiebekränke** in allen Größen, **einfache u. doppelte Bänke, Drehstühle** mit u. ohne Lehne, **eiserne Geländekränke, Schreibische, Büchereisagen** und **Bücherregale** billigt bei **C. Müller, Thorstraße 56,** dicht unterhalb Stadtbahn.

**Anzugstoffe.** Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben, **Damentuch, moderne Farben, zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmanteln** verbere u. Fabrikpreisen. **Proben frei** **Max Niemer, Sommerfeld N.-L.**

**Kämme, Haarölmüch, Borte moussée, Kleiderbüchsen, Haarbürsten, Gürtel u. Haarschleifen, Trachten etc.** **Orten jeder Art, nur bestes eigenes Fabrikat, empfiehlt** **E. Weddy, Gr. Steinstr. 88.**

Unterfertigte erlaubt sich die **A. H. A. H. und i. a. B. i. a. B.** des hohen **Cob. L. C.** zu dem **Mittwoch d. 3. cr. Abends 8 h. c. t.** im Saale „zum Kronprinz“ stattfindenden **Antrittsommers** des **Hall. L. C.** geziemend einzuladen. **Die p. t. präs. Landmannschaft Neoborussia.** I. A.: Max Ursin, X a. L. stud. mod.